Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 41

Artikel: Die Persönlichkeit des Lehrers [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538730

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 9. Oft. 1914.

nr. 41

21. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Bo. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Bug, Prafibent; die Bo. Seminar-Direktoren Baul Diebolder Ridenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seig, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einfiedeln. Ginfendungen find an legteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inferat-Austrage aber an ho. haasenstein & Bogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal mit einer vierteljährlichen Beilage für tath. Lehrerinnen und tostet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung, Einsiedeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Schulmanner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Berbandstassier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Die Berfönlichkeit des Lehrers. — Bur Fortbildung. — Zum st. gall. Erziehungsberichte pro 1913. — Die Geschichte der Kirche Christi. — Pädagogische Briefe aus Kantonen. — Zeitsichriftenschau. — Literatur. — Brieftasten der Redaktion.

Die Versönlichkeit des Sehrers.

(Fortsetzung.)

Berstand und Liebe gehören gleichfalls zusammen, um in Gemeinschaft mit festem Willen, Gerechtigkeitssinn, Unsparteilichkeit und konsequentes Bersahren auszusbilden. Gerechtigkeit seitens des Erziehers sichert die Liebe bei den Schülern mehr als selbst Freundlichkeit und Nachsicht. "Suum cuique" ist ein echt preußischer Königsspruch, "suum cuique" muß auch der Spruch des Königs der Kleinen, des Lehrers sein. Jedem zu geben, was ihm nach seinen Gaben und Leistungen zukommt, Ungunst und und Gunst zu verteilen, wie es billig und recht ist, und dabei nicht zu sehen auf das Aeußere des Schülers, auf Rang und Stand der Eltern, heute nicht zu strasen, was gestern unter denselben Veraussetzungen gesschehen durste, das muß des Lehrers erstes Bestreben sein. Und beobachtet

er diese Regel nicht, das Rind hat für die Gerechtigkeit ein überaus feines Maß, ich möchte sagen, das Gerechtigkeits, und Billigkeitsgefühl ist gerade beim Kinde im höchsten Maße ausgeprägt, so hat er das kindliche Gemüt tief verlett. Eine einzige solche Tat kann alle aufgebauten Lehren wieder zerstören, die Liebe des Kindes zum Lehrer, und wenn sie noch so groß war, sie hat ihren ersten Stoß empfangen; der Lehrer aber ist in seinen Augen von seiner Höhe herabgesunken, das Kind wird ihn nie wieder, oder doch sehr lange Zeit hins durch nicht mit der früheren Hochachtung anblicken und von ihm sprechen. Neberall werden sich die Worte dazwischen drängen: "Er ist ung esrecht! Er ist parteiisch!"

Und dann die Selbftbeberrfcung! - Gine Lehrertugend ersten Ranges! Herrschaft über sich selbst ist der hauptschlussel, die Grundlage jur Berrichaft über andere. Wo fie nicht vorwaltet, da geigen fich viele Schwächen; Merger, Berftimmung, Empfindlichkeit, Born, Leidenschaftlichkeit bilden das Gefolge das Wirken aus dem rechten Geleise bringen, und eine noch so angestrengte Tatigkeit fruchtlos machen fann. Es ift ja leichter gefagt als getan, fich von folchen Uffekten freizuhalten, wird mir mancher entgegnen. Allerdings, ich gebe es fehr gerne zu, gang ohne Merger geht es nun einmal nicht ab; aber man foll fich doch entschieden davor huten, biefe Stimmung gur Gewohnheit und Grundstimmung werden zu laffen. Und ftets muß man, hat man fich übermannen laffen, fich über fich felbst Rechenschaft ablegen und mit bem Urteil, falls man gefehlt hat, nicht fargen, benn jedesmal, wenn bies nicht geschieht, ift ein weiterer Schritt gur Gewohnheitefunde getan. Man foll fich nicht über jede Kleinigkeit argern, fondern nur da, wo es wirklich angebracht ift. Auch über die Verstimmung, die einen manchmal zu beherrschen sucht, ober in der wir find, wenn uns vor dem Unterrichte etwas Unangenehmes zugestoßen ift, muß man hinwegzutommen suchen, und bas befte Mittel hierzu ift guter humor und angebrachte Seiterkeit.

Das Pathos des Berufes haben viele, den Humor ihres Berufes haben wenige. Dafür ist der lettere ein Salz von wunderbarer Kraft, das unser Leben vor Bertrodnen schützt, und uns die natürliche, die menschliche Auffassung des Berhältnisses von Lehrer und Schüler bewahrt. Sollte es uns Lehrern am frühesten ausgehen. Fast scheint es so. — Der Berkehr mit der Jugend scheint bei vielen von uns seine erfrischende, verjüngende Kraft zu versagen," meint Jäger.

humor und heiterkeit der Stimmung sind Mächte, die von vielen in der Schulstube viel zu sehr unterschätzt werden. Und doch ist es kein geringerer als Salzmann, der im "Ameisenbüchlein" betont:

"In einer heiteren Stunde ist man unter seinen Zöglingen allmächtig. Sie hängen an uns mit ganzer Seele, sie fassen alle unsere Worte auf, sie besolgen alle unsere Winke. Rönntest du immer heiter sein, so ware kein leichter Geschäft als die Erziehung."

Es versteht sich nun von selbst, daß diese Munterkeit und Heiterkeit keine leichtsinnige Lustigkeit, läppische Ausgelassenheit an sich haben darf, sondern mit gesetztem Wesen gepaart sein muß. Tiefer Sinn liegt in dem Wortspiel Rückerts:

> "Wer gar nicht schmerzen kann, ber ift ein armer Mann, Und nur noch armer ift, wer nichts als scherzen kann."

Und der große Aquinate, der hl. Thomas betete: "Mache mich o Herr, heiter ohne Ausgelassenheit." Man vergibt sich wirklich nichts, wenn man diese Stimmungen, unter denen alles rascher gebeiht, recht hegt und pflegt; die Schüler hangen viel mehr mit ganger Seele am heiteren und humorvollen Lehrer, weil humor feine Gabe bes Beiftes, fondern des Bergens ift, und fie faffen frohe und frifche Worte rascher auf, weil fie felbst noch im heiteren und frohen Reich ber Jugend leben. Zudem fürchten sie auch, durch irgend welche Unachtsam= feiten ober andere Fehler biefe Cemutlichkeit, wenn ich fo fagen darf ju floren und nehmen fich bor Ungezogenheiten in acht. Bildet daber solche Stimmung den Grundton des gesamten Unterrichtes, so macht jeder ernfte und ftrenge Ton, und noch mehr jedes ftrafende Wort einen weit tieferen und nachhaltigeren Gindruck, als in dem Falle, wenn fie an beständige rauhe Worte gewöhnt find. Wie ift es uns felbst einft ju Mute gemesen, wenn wir bei einem freundlichen und heiteren und darauf bei einem ftets murrifchen Lehrer Unterricht hatten. Mit großer Freude erinnere ich mich da meiner Turnstunden in der Studienzeit, in benen der Seminarlehrer in Turnschuhen und ohne Rragen ftets - foweit es natürlich möglich war — mitgeturnt hat. Welch' fröhliche, freudige Stimmung herrichte ba, und wir haben bedeutend mehr geleiftet als früher, und wir find ju ben Turnftunden ftets fehr gerne gegangen.

Auch nicht zu empfindlich und zu feinfühlend ben Kindern gegenüber darf der Lehrer sein, nicht darf er gleich jeden beliebigen Scherz der vielfach unüberlegten Jugend als große Beleidigung, als "Romplott" gegen sich betrachten. Auch hier gibt uns schon Salzmann im "Ameisenbüchlein" die richtige Belehrung, indem er solgendes Gespräch zwischen dem Lehrer Corydon und dessen Freund Mentor entwickelt:

Corybon: "Wie viele Rranfungen verursachen fie (bie Anaben) mir burch ihre Tude und Bosheit!"

Mentor: "Tücke und Bosheit? Diese habe ich noch nicht an Anaben bemerkt. Geben Sie mir bavon ein Beispiel!"

Coryb: "Beispiel? ich könnte davon ein Buch schreiben. Stellen Sie sich um des Hemmels Willen vor — gestern führe ich meine Rnaben aus, die Glieder zittern mir noch, wenn ich daran bente."

Ment.: "Run, was gab es benn?"

Coryb.: "Da warfen sie mich mit Schneeballen." Ment.: "Und bas nennen Sie Tücke und Bosheit?"

Cornb.: "Nicht boch! Aber eh ich mich versah, marf mir einer einen Schneeballen auf ben Ruden; mir, seinem Aufseher!"

Ment.: "Um Sie zu franken?" Corpb.: "Warum benn sonst?"

Ment.: Ja, das ist eben der Punkt, warum ihr Herren so oft fehlt. Bei jeder Neußerung des Mutwillens und der Unbesonnenheit wittert ihr Tücke und Bosheit und versündigt euch dadurch an der Jugend. Tücke und Bosheit sind der Jugend nicht natürlich. Wenn sie sich zeigen, so sind sie gewiß durch die verkehrte Art, mit welcher sie von den Erwachsenen behandelt werden, eingeimpft!

Wer von uns wird nicht beim Lesen dieses Jugendstreiches an seine eigene Jugendzeit erinnert? Haben wir es nicht vielleicht als Kinder hin und wieder auch so getan? Haben wir nicht auch unsere Lehrer an die Wandtasel gemalt oder ihnen irgend einen besonderen Spihnamen gegeben? Hatte nicht auch in unserer Seminarzeit noch jeder Lehrer seinen besonderen Namen? Wenn wir dies also als Erwachsene getan haben, warum sollen wir es denn den Kindern sosort so übel auffassen, sie in ein peinliches Verhör nehmen und — doch nichts erreichen. Der Name und dergleichen wird uns doch bleiben, ja, vielzleicht kommt noch ein zweiter hinzu. Ja, ich glaube, der gegebene Name kann dem Lehrer in den meisten Fällen wenigstens ein Fingerzeig für seinen Unterricht sein, er kann ihm die Gesinnung der Schleler gegen sich und wohl in den häufigsten Fällen feine eigenen Fehler während des Unterrichtes zeigen.

(Shluß folgt.)

Bur Fortbildung.

(Forfegung.)

VI. Körperliche Jugendpflege, Leibesübungen, Sport:

1. Oberturnlehrer B. Auerbach (Leipzig), Über deutsches Schulturnen mit besonderer Berücksichtigung neuerer Bestrebungen (mit praktischen Vorführungen).

2. Professor Jaques Dalcroze (Hellerau bei Dresden), Borführ=

ungen der Rhythmifchen Symnaftif.